



Portrait

Wenn man zur Familie Stangl fährt, rollt man durch die idyllische Hügellandschaft des bayerischen Waldes nahe Straubing. Rechts und links liegen Felder und Wälder. Dann kommt ein Schild: "Stocka" steht drauf. Und schon ist man in dem gleichnamigen Weiler mit drei Häusern - alles Stangl-Familienbesitz in dritter Generation. Drumherum stehen die Weihnachtsbäume: Nordmantannen, Blaufichten, Nobilis und etwa 50 Concolor. Insgesamt sind es zehn Hektar Weihnachtsbäume. Auf ungefähr 30 Hektar haben Heidi und Helmut Stangl dazu noch Wald.

Die Anfänge

"Mein Vater hat 1962 mit Nordmantannen angefangen", erzählt Heidi Stangl und berichtet: "Mein Vater hatte zusätzlich noch ein Transportunternehmen und nahm immer zehn Leute mit nach Dänemark, wo sie die Bäume selber schlugen. Es war ein Aben-

teuer für die Leute." Doch schon im Jahre 1920 fuhr ihr Großvater, Johann Schollerer, mit Weißtannen und Rotfichten aus dem bayerischen Wald nach Nürnberg auf den Christkindlesmarkt, um die Bäume zu verkaufen. Schon zur damaligen Zeit entwickelten sich die ersten Geschäftsbeziehungen mit Weihnachtsbaumhändlern aus Dresden, Leipzig und Zwickau. Als im Jahre 1935 in Nürnberg der dreitägige Christbaumgroßmarkt eingeführt wurde, hatte Johann Schollerer einen festen Stamplatz.

Nach dem Krieg, im Jahre 1954, übernahm der Vater von Heidi Stangl, Hans Schollerer, den Christbaumverkauf. Schnell erkannte er, dass die Bäume aus dem bayerischen Wald nicht reichten und begann 1962 die ersten dänischen Bäume zu importieren. Außerdem legte er die ersten eigenen Nordmannkulturen an. Mit Erfolg. So wuchs Heidi Stangl mit den



Heidi und Helmut Stangl sind bereits die dritte Generation, die im bayerischen Weiler "Stocka" Weihnachtsbäume anpflanzt.

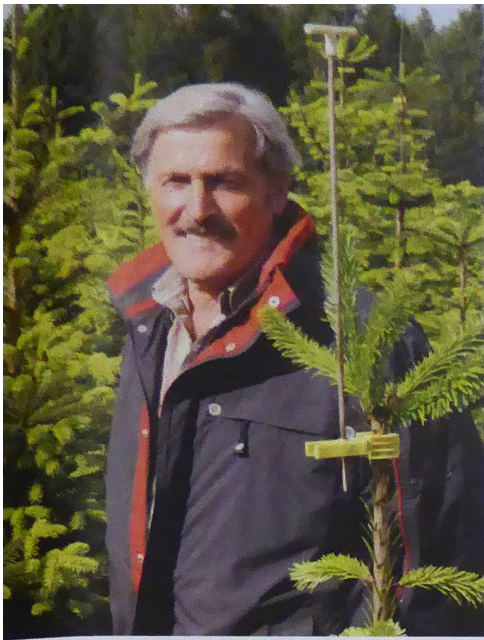
Weihnachtsbäumen auf. "Ich kenne kein anderes Weihnachten. Es war immer Trubel. Aber ich mache es gerne." Ihr Mädchenname Schollerer ist der Namensgeber für die Christbaum-Schollerer OHG. Diese verkauft Christbäume als Großhändler, die auch heute noch Bäume in Dänemark einkauft. Unter dem Namen Stangl werden die Weihnachtsbäume aus den eigenen Kulturen in der Direktver-

Sie verkaufen Weihnachtsbäume aus den eigenen Kulturen und importieren dänische Bäume aus seit fast 40 Jahren bestehenden Geschäftsbeziehungen.

So möchten Heidi und Helmut Stangl sicher stellen, dass sie ihren Kunden - Händler und Privatkunden - höchste Qualität anbieten können.

Schon früh auf Nordmänner gesetzt

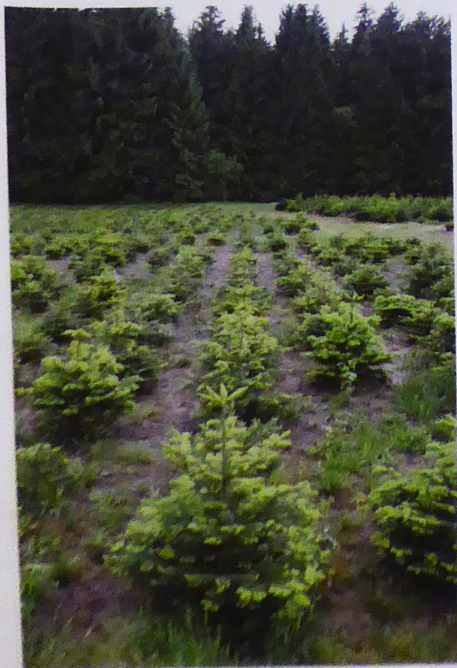




marktung unter die Leute gebracht. "Wir dürfen als Forstbetrieb nur die eigenen Bäume verkaufen", erklärt Heidi Stangl. Daher die zwei Firmen.

Erfahrungen lehren fürs Leben

Es gab eine Zeit, da hatte die Christbaum Schollerer OHG 25 Verkaufsplätze. Doch mittlerweile sind es nur noch vier. "Diese befinden sich in der näheren Umgebung, somit sind eventuelle Probleme mit Verkäufern, Transportabwicklung usw. leichter zu lösen", erklärt Heidi Stangl und ihr Ehemann Helmut ergänzt, dass sich ihr Händler-Kundenstamm in den vergangenen Jahren verdoppelt hat. "Denn darin liegt jetzt unser Schwerpunkt." Hier spielen die guten dänischen Kontakte von damals wieder eine große Rolle.



In Reih und Glied: Bei Familie Stangl stehen die Bäume wie an der Schnur gezogen.



Gut ausgerüstet: Helmut Stangl arbeitet nebenberuflich in den Kulturen, daher muss alles bequem und schnell gehen. Ihm helfen der Jutek-Portaltraktor und eine Gebläsespritze.

Mit Zeitungsinserten und Werbeschildern wirbt Familie Stangl für den Hofverkauf in dem idyllischen Ambiente ihres kleinen Weilers "Stocka". Doch die Mundpropaganda hat die größere Wirkung. "Wir haben circa 300 bis 400 Bäume auf dem Hofplatz aufgestellt", erzählt Heidi Stangl, und ihre Augen leuchten. Denn der Weihnachtsbaumwald empfängt die kaufwilligen Kunden. Und wer bei der großen Auswahl noch keinen passenden Baum findet, dem werden selbstverständlich noch weitere ausgepackt. "Wer zu uns herausfährt, der möchte auch einen Baum kaufen."

Keiner fährt ohne Baum wieder nach Hause. Zu kaufen gibt es neben den Bäumen auch Tannengrün und fertige Adventskränze. Es sind hauptsächlich Stammkunden, die von Familie Stangl bedient werden. Und die ganze Familie ist im Einsatz - auch die Töchter Ines und Nina sind dann voller Tatendrang dabei - beide sind mittlerweile Gesellschafter in der OHG.

Familiäre Atmosphäre

Der kleine Weiler "Stocka" wird zu einem regelrechten Weihnachtsbaumtreffpunkt. Im November beginnt der Verkauf an die Händler, und zum ersten Advent startet die Direktvermarktung. "Einmal im Jahr treffen sich die Leute hier. Sie tauschen sich aus, sie wollen reden." Bei kostenlosem Glühwein und Plätzchen entsteht eine familiäre Atmosphäre, für welche die Kunden gerne kommen. "Das hat man im Supermarkt nicht", sagt Heidi Stangl. "Denn gute Qualität, frische Bäume und vernünftige Preise, das ist unser Motto." Und eine weitere Preiserhöhung geht nicht, da sind sich Helmut und Heidi Stangl einig. "Hier ist die Grenze erreicht", ist sich Helmut Stangl sicher. Und er weiß, dass der Einkauf der Bäume in diesem Jahr sogar noch schwieriger werden wird. "Jetzt ist es schwer gute Bäume in 2 oder 2,50 Meter zu kaufen. Denn gute Bäume sind in der Größe von 2 bis 2,50 Metern nicht ausreichend vorhanden." Doch genau diese Größe

braucht er, denn in der ländlichen Region gehen diese zu 80 Prozent an die Kunden. "Nur 20 Prozent der Leute nehmen Bäume in der Größe von 1,50 bis 1,80 Metern."

Gut, dass er noch genug größere Bäume in seinen eigenen Kulturen stehen hat. "Mehr Bäume pflanzen werden wir nicht, denn wir wissen, dass in naher Zukunft wieder sehr viele Weihnachtsbäume auf den Markt kommen werden", da ist sich das Ehepaar Stangl einig. Und auch in diesem Kampf wollen sie mit ihrer gewohnten Qualität siegen.

Arbeitsabläufe

So bleibt es bei den zehn Hektar rund um die drei Stocka-Häuser. Gepflanzt wird im Frühjahr. In diesem Jahr war es Ende März und Anfang April. "Danach hatten wir vier Wochen keinen Regen. Wir hatten sogar schon Jahre, da musste ich die Bäume bewässern."

Die Herbstpflanzung passt nicht in den Arbeitsablauf von Heidi und Hel-

mut Stangl. Denn sie pflanzen in der Kultur nach, und bei der Ernte würden die Jungpflanzen zu leicht kaputt gehen. Gerne pflanzen sie vierjährige als 2/2er, weil diese nicht gar so empfindlich seien. "Obwohl Dreijährige etwas besser anwachsen", schränkt Helmut Stangl ein.

Komplett umgebrochen wird eine Kultur nach etwa zwei Generationen. "Dann roden wir komplett. Alles wird gemulcht, so dass alle Stümpfe weg sind. Dann pflanzen wir wieder neu." Gepflügt wird der Boden bei der Hanglage nicht, da dieser dann zu locker werden und der Erosion zum Opfer fallen würde. Das Pflanzen geschieht mit einem Erdbohrer, so dass die Wurzeln gerade und ordentlich in den Boden kommen.



Heidi Stangl ist mit Weihnachtsbäumen aufgewachsen. Sie liebt die Arbeit mit den Bäumen. Der Erfolg ist der Lohn, wenn wie oben eine schöne Kultur verkaufsfertig ist.

Qualität und Frische

Eine natürliche Ausfallquote gibt es natürlich immer. So haben Stangls immer mal wieder mitten in der Kultur einen gelben Baum, der nach und nach stirbt. "Wir tippen auf die Wühlmaus", sagt Helmut Stangl und ist froh darüber, dass er so nah am Waldrand keine Probleme mit dem im Boden lebenden Pilz Hallimasch hat. Dafür muss er sich aber gegen den Grünrüssler und gegen die Tannentrieblaus rüsten. Das macht er mit Insektiziden, die er mit der Gebläsespritze ausbringt. "Einmal im Frühjahr spritzen wir in der Reihe mit Schirm Bodenherbizide. Danach mähen wir." Schon im Februar oder März schneidet Helmut Stangl seine Bäume. "Da nehme ich die Zweige, die da nicht hingehören." Im Mai und Juni geht er dann mit der Topp-Stopp-Zange durch die Kultur und kümmert sich mit Schnitt oder Snippen abermals um die Baumform.

Mit Qualität und schönen Bäumen möchten sich Stangls von der Masse absondern. Dazu gehört bei ihnen natürlich auch das regelmäßige Düngen nach einer vorhergegangenen Bodenanalyse. Dabei haben sie ständig die Konkurrenz aus den Supermärkten und Baummarktketten genau im Auge. "Wir müssen einfach die besseren Bäume haben. Das ist unser Vorteil, auf den wir auch in Zukunft setzen müssen." Und hier hat Helmut Stangl die angeblich anrollende Baumschwemme fest im Visier.

Christine Blödtner-Piske

Nadel Journal



www.nadel-journal.com

Fachzeitschrift für die Weihnachtsbaum- und Schnittgrünbranche